

## Die Klassenkämpfe in England.

ap. Seit einem Monat ist England die Schaubühne heftiger und gewaltiger Klassenkämpfe. Der erste Stoß ging von dem von langer Hand her vorbereiteten internationalen Streik der Seeleute aus, der in England einen unerwarteten Sieg über das kräftig organisierte Reedertum brachte. Durch diesen Streik wurden die Hafenarbeiter in mehreren Handelsstädten in Bewegung gebracht; der große und großartig verlaufene Transportarbeiterausstand in London, der in wenigen Tagen mit einem glatten Sieg endete, zeigte, wie enorme Fortschritte die Kampffähigkeit dieser Arbeiterkategorien seit dem großen Doderstreik von 1890 — der nur nach monatelangem Ringen und durch die Sympathie des großen Publikums Erfolg hatte — gemacht hat. Und immer weiter wirkte der Stoß nach; wie ein Lauffeuer oder wie Explosionen in einer Pulverfabrik pflanzte sich die Bewegung von Ort zu Ort, ergriff immer weitere Kreise, rüttelte immer neue Arbeitergruppen auf, die bis dahin stumpf und machtlos ihr Schicksal ertragen hatten. Sympathiestreiks brachen aus, oft ohne daß die Leute ihre Beschwerden genau formuliert hatten, nur aus dem Trieb, sich gegen den schweren Druck zu empören. In Liverpool kam es zu Zusammenstößen; da trat die Polizeigewalt des Bourgeoisstaates mit seiner ganzen blutigen Brutalität den Volksmassen entgegen. Und schließlich brach der allgemeine Eisenbahnerausstand aus, ein schon lang erwartetes Resultat lang angesammelten Grolls, der das ganze wirtschaftliche Leben Englands ein paar Tage lahmlegte.

Massenkämpfe in England, diese Erscheinung ist etwas so Unerwartetes und fremdartiges, daß sie notwendig zur Umwertung aller bisherigen Urteile führen muß. Namentlich die bürgerliche Welt sieht hier ein geliebtes Kartenhäuschen zusammenpurzeln. Diese Musterknaben bürgerlichen Anstandes lassen auf einmal ihre vielgepriesenen altbewährten Gewerkschaftsmethoden im Stich, pfeifen auf Verträge und Einigungsämter und stürzen sich kopfüber in Riesenstreiks, als wären sie die geborenen Anarchisten. Diese bravon Arbeiter, die immer so vernünftig waren und von der Theorie des Klassenkampfes nichts wissen wollten, bieten der Welt auf einmal die Praxis eines heftigen Klassenkampfes dar. Die englische Bourgeoisie

schreit nach Ordnung und Militär und die demokratischen, populären, volksfreundlichen Minister Churchill und Lloyd George lüften ihre Maske und stehen auf einmal da als die gehorsamsten Diener des Großkapitals, die in brutaler Arbeiterfeindschaft keinem preußischen Bureaokraten etwas nachgeben. Und damit die Welt völlig auf dem Kopf steht, jammern Bourgeoisblätter über den Mangel an Disziplin der englischen Arbeiter und streichen jetzt deren deutsche Kollegen als Musterknaben der Disziplin heraus.

Wie ist eine solche Umwandlung möglich? Weil die bisherigen, in der bürgerlichen Welt und sogar bis in unsere eigene Partei verbreiteten Urteile sämtlich auf Irrtum und Lüge beruhten. Es hieß immer, daß in England Demokratie und Freiheit herrschen, daher sei dort ein Klassenkampf, wie er in Deutschland durch die junkerliche Reaktion künstlich hervorgerufen wird weder nötig noch möglich. In England erkenne die Bourgeoisie die Arbeiter als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft an. In England haben die Arbeiter durch ihre musterhafte gewerkschaftliche Organisation hohe Löhne, kurze Arbeitszeit, ein behagliches Leben gewonnen, während die „praktische“ Politik der Arbeiterpartei noch dazu für die nötigen Sozialreformen sorgt. So hieß es in der bürgerlichen wie in der revisionistischen Welt. Lüge, alles Lüge! Und darin liegt die Bedeutung der Massenkämpfe in England, daß sie mit all diesen auf Arbeiterbetrug gerichteten Lügen gründlich aufräumten und auf einmal nackt und klar die häßliche Wahrheit über englische Freiheit und englische Arbeit in die Welt hinaus schreien.

Von Demokratie in England reden, ist einfach ein Irrtum; was wir in seiner Verfassung preisen ist die Freiheit und die Selbstverwaltung, die von der preußischen Polizei- und Bureaokratenbevormundung schroff absticht. Das politische System Englands ist nicht das kleinstädtische und kleibäuerliche demokratische, das auf der wirtschaftlichen Gleichheit beruht, sondern das aristokratisch-freiheitliche des Handelskapitals, das wir ähnlich in Holland und den Hansestädten fanden. Die reiche Kaufleuteoligarchie erkennt das Volk nicht als gleichberechtigt an, sondern kümmert sich nicht um es, läßt es machen, was es will. Solange der englische Arbeiter sich nach der Arbeit nur für seinen Garten und für Pferderennen interessiert, läßt man ihm alle Freiheit. Wie hoch er aber als gleichberechtigter Bürger eingeschätzt wird, zeigt sich, wenn er unbotmäßig wird und gegen das Kapital rebelliert. Dann schlägt die englische Polizei ihn womöglich noch rücksichts-



loser nieder als die deutsche Polizei es machen könnte. Der Unterschied ist nur der, daß dort mit dem Knüttel, hier mit dem Säbel die Schädel zerschmettert werden. Das ist kein bedeutungsloser Zufall; in der Polizeiwaffe spricht sich die Wertschätzung des Volkes in den Augen der herrschenden Klasse aus. Hier ist es der gefürchtete Feind, der als solcher bekriegt und mit Säbel und Browning angegriffen wird; dort ist es die verachtete Kanaille, die einfach gleich einem tollen Hunde niedergeknüttelt wird.

Mit dem behaglichen Wohlstand des englischen Proletariats ist es nicht besser bestellt. In keiner deutschen Stadt findet man so schmutzige und abstoßende Arbeiterviertel, so grauerregendes Elend, ein so tief niedergedrücktes Proletariat wie in dem reichen England. Was immer über hohe Löhne angeführt wird, betrifft nur eine kleine Minorität organisierter Facharbeiter, die Masse vegetiert in der entsetzlichen Armut dahin. Und schlimmer noch ist das geistige Elend. Wo die Armut zum Kampfe führt, weil der Sozialismus Hoffnung in die Herzen der Darbenden gebracht hat, da wirkt sie nicht mehr grauerregend, da wird auch mit regem Interesse an allen Einzelheiten der Lebensumgebung gebessert und aufgebaut. Stumpf und hoffnungslos schleppen sich dagegen die englischen Proletarier durchs Leben hindurch, mit dumpfer Gleichgültigkeit ertragen sie allen Schmutz um sich; keine große Idee weckt die Begeisterung zu einer erhebenden Kraftanstrengung. Ohne Kraft, sich emporzurichten, traf sie nun die wachsende Teuerung des letzten Jahrzehnts. Und auch die bestsituierten, organisierten Schichten, die sogen. Arbeiteraristokratie, hatte darunter zu leiden. Nur mit schwerer Mühe gelang es einigen Gruppen, durch Lohnerhöhungen die Teuerung einigermaßen wettzumachen; in derselben Zeit als die kampffähigen deutschen Gewerkschaften ihren Lohn über die Teuerung hinaus zu erhöhen wußten, fehlte den englischen Arbeitern dazu die Kraft. Wachsende Armut, steigende Verelendung — das war das Los des englischen Proletariats in dem letzten Jahrzehnt. Hier liegt der tiefste Grund für den gewaltigen Streikausbruch des letzten Monats.

Das besagt schon, daß auch die vielgepriesene gewerkschaftliche Organisation der Engländer alles andere als musterhaft ist. Zwar imponiert sie noch immer durch ihre Zahlen; aber in der Zahlenstärke allein liegt noch keine Kraft. Viel wichtiger ist die Kampfsenergie, der innere Geist, der die Organisation erst lebendig macht. Wo diese fehlen, wo man statt in dem Klassenkampf sein Heil in langfristigen Tarifverträgen mit Schiedsgerichten und

Einigungsämtern sucht, wo man statt kampffähige Industrieverbände zu gründen, die Kräfte in zahllosen kleinen Fachvereinen mit endlosen Grenzstreitigkeiten verzettelt, wo bürgerliche Friedensduselei statt eines proletarischen Kampfsgeistes herrscht, da ist die Gewerkschaftsbewegung trotz der großen Zahlen nicht stark, sondern schwach, oft sogar machtlos. Die Machtlosigkeit der englischen Gewerkschaftsmethode, die sich in ihrer Unfähigkeit dokumentierte, die Interessen der Arbeiter kräftig gegen das Kapital zu verteidigen, hat in dem spontanen Ausflodern der letzten Massenkämpfe ihre praktische Kritik gefunden. Namentlich das Schiedsgerichtsverfahren der Eisenbahner, das ihnen 1907 von Lloyd George und ihrem Sekretär Richard Bell aufgedrängt worden war, hat sich als der schlimmste Arbeiterbetrug erwiesen, die Eisenbahner zur Verzweiflung getrieben und den letzten Streik direkt veranlaßt.

Die plötzlich ausbrechenden Massenstreiks, wie sie England jetzt bietet, bilden die natürliche Reaktion gegen die verderbliche Friedenstraktik der Gewerkschaften. So erfreulich sie nun sind als Beweis, daß auch diese ungeübten, tief niedergedrückten Massen sich gegen das kapitalistische Joch auflehnen, so können sie doch nicht als Ersatz einer guten Gewerkschaftsbewegung gelten. Organisation ohne Kampflust ist schwach, aber eine plötzlich ausbrechende Kampflust ohne feste Organisation ist ebenso schwach. Mitunter kann damit eine bedeutende Verbesserung erreicht werden, aber um diese festzuhalten, um darauf weiterzubauen ist eine Organisation nötig, die stetig und unermüdlich weiterkämpft, die ihre Leute in der Hand hat und sie zu jeder Stunde kampfbereit findet. Die letzten Massenkämpfe in England bedeuten daher nicht eine bessere Gewerkschaftsmethode an Stelle der schlechteren, sondern nur eine zeitweilige notgedrungene Korrektur an der schlechten Methode. Ihr bleibender Wert liegt darin, daß sie geeignet sind, weiten Schichten des englischen Proletariats die Augen für den Klassenkampf zu öffnen und die bürgerlichen Spinnweben aus ihren Köpfen wegzufegen. Sie werden dann wie ein mächtiger Stoß die englischen Arbeiter vorwärts treiben, ihre gewerkschaftliche Taktik zu verbessern und ihre Organisation mit einer stetigen Kampfbereitschaft zu erfüllen, die allein dauernde Siege bringen kann. —